

WB 4.11.1997

# «Das Kind ist verwirrt und gedemütigt»

## Die Gesellschaft beginnt allmählich, sich mit der Thematik auseinanderzusetzen

Therese Zenhäusern hat beim Dienst für Erziehungsberatung, Kinder- und Jugendpsychiatrie sowohl mit den Opfern als auch mit den Tätern sexueller Ausbeutung zu tun.

Wir haben sie zum Thema befragt:

**Was genau versteht man unter sexueller Ausbeutung von Kindern und Jugendlichen?**

Die sexuelle Ausbeutung beginnt dort, wo Frauen und Männer sich bewusst und absichtlich am Körper eines Kindes befriedigen oder sich von einem Kind befriedigen lassen. Dabei muss es sich nicht unbedingt um Geschlechtsverkehr handeln. Der Missbrauch umfasst auch die Konfrontation mit Pornographie oder das erzwungene Zusehen beim Masturbieren.

**Was heisst das für das Kind?**

Kinder sind aufgrund ihres Alters und ihres Entwicklungsstandes nicht in der Lage, die- ser Handlung frei zuzustimmen. Sexuelle Ausbeutung ist Missbrauch von Abhängigkeit und Vertrauen. Erwachsene nutzen ihre Überlegenheit und die ungleichen Machtverhältnisse aus, um das Kind zum Mitmachen zu überreden oder zu zwingen. Sie erlegen dem Kind ein strik-

tes Schweigegebot auf, begleitet von massiven Drohungen.

Durch diese Verpflichtung zur Geheimhaltung ist das Kind zur Sprach-, Wehr- und Hilfslosigkeit verurteilt. Es fürchtet um sein Leben, fühlt sich für den Zusammenhalt der Familie verantwortlich und bleibt aus Angst, Scham- und Schuldgefühle still.

**Gibt es ein Täterprofil?**

Nein, im Gegenteil. Der Täter (seltener die Täterin) ist kein aggressiver Typ, sondern meist eine nette, unauffällige, sympathische Person, der man eine solche Tat nie zutrauen würde. Sexuelle Ausbeutung geschieht in allen sozialen Schichten.

**Welche Folgen kann sexuelle Ausbeutung haben?**

Der Gewaltakt zieht eine breite Vielfalt von Folgen nach sich. Aus kinderpsychologischer Sicht gibt es kein spezifisches Symptom für die sexuelle Ausbeutung, denn jedes Symptom kann auch andere Gründe haben.

Kinder geben in der Regel mehr oder weniger deutliche Zeichen, wenn sie sexuellen Missbrauch erleben. Es ist aber nicht immer leicht, diese wahrzunehmen. Mögliche Folgen sind körperliche Verletzungen und psychoso-



Therese Zenhäusern: «Aufgeklärte Kinder sind weniger bedroht».

matische Beschwerden oder emotionale Reaktionen wie Ängste, Beziehungsschwierigkeiten und Depressionen. Aggressionen gegen sich selbst, Suizidversuche und Drogensucht können Folgeerscheinungen sein. Kinder fallen oft auf durch Verhaltensänderungen und Schulleistungsprobleme. Auch Probleme im sexualen oder sozialen Verhalten werden beobachtet.

**Welches ist die schlimmste Erfahrung für ein Kind?**

Zu merken, dass ausgerechnet eine vertraute, geliebte Person sich seiner rücksichtslos bedient, um die eigenen Bedürfnisse zu befriedigen, ist für ein Kind besonders traumatisch.

Das Kind ist verwirrt, gedemütigt und verletzt. Oft fühlt es sich gar selbst schuldig.

**Was kann man tun?**

Er reicht nicht, dass die Opfer behandelt oder die Täter bestraft werden. Die ganze Gesellschaft muss sensibilisiert werden. Solange sich Erwachsene dem Problem nicht stellen, werden wir trotz Präventionsmassnahmen nichts erreichen.

Das ist unter anderem eine Frage der Erziehung: Wir müssen Kindern erlauben, selbstständig zu werden und sich durchzusetzen. Sie sollen nein sagen dürfen, wenn ihnen etwas nicht gefällt. Das Kind soll das Recht haben, über seinen Körper zu bestimmen. Auch müssen wir ihm zeigen, dass Gefühle wichtig sind.

Ausserdem sind aufgeklärte Kinder der Gefahr des Missbrauchs deutlich weniger ausgesetzt.

Wichtig ist auch, dass Schulen die Problematik thematisieren und die Kinder zu kritisierendem Denken erziehen. Dazu wird auf der Primarstufe gegenwärtig ein Präventionsprogramm «Eigenständig werden» eingeführt.

**Wie soll man bei einem Verdacht reagieren?**

Auf keinen Fall überreagieren. Da der Täter meist in der Familie zu finden ist, kann unvorsichtiges Handeln für das Kind selbst und für die ganze Familie gefährliche Folgen haben. Zu rasches Handeln könnte beim Kind eine weitere Traumatisierung bewirken, der Druck auf dieses nimmt zu und das Ganze wird künftig noch besser versteckt.

Wer entsprechende Signale wahrnimmt, sollte sich sogleich an Fachinstanzen wenden (Adressen nebenan).

**Wie ist der Stand der Sensibilisierung?**

Der Fall in Belgien hat ganz klar für Aufrühr und damit für Diskussionen gesorgt. Frauenbewegungen haben den Boden geschaffen, um den Machtmissbrauch allmählich aufzudecken. Die Gesellschaft beginnt sich damit auseinanderzusetzen. Opfer vereinen sich in Selbsthilfegruppen und die Bevölkerung ist kompetenter geworden, was die Wahrnehmung von Hilfesignalen der Kinder betrifft.

Bisher wurde aber nur die Spitze eines Eisbergs freigelegt. Vor uns liegt noch ein Riesenstück «Pickelarbeit».

**Therese Zenhäusern, besten Dank für das Gespräch.**

INFORM:

Informationen, Unterstützung, Beratung Dienst für Erziehungsberatung, Kinder- und Jugendpsychiatrie: Brig: 027/923 37 15 Visp: 027/948 02 80 Sitten 027/322 44 89

Kantonales Jugendamt: Brig: 027/923 37 15 Visp: 027/948 02 89

Sozialmedizinische

Zentren: 027/922 93 22 Brig: 027/948 99 51 Visp: 027/966 46 86 Zermatt: 027/473 12 67

Opferhilfestelle:

Oberwallis 027/922 93 29

Stellen für Eheberatung, Familienplanung und Schwangerschaftshilfe:

Brig: 027/923 93 13 Visp: 027/946 51 73 Leuk: 027/473 31 38

Verein «Unterschlußpf für Frauen und Kinder in Nobs»:

24 Std. Erreichbarkeit 077/28 87 80

Die Dargebotene Hand: 24 Std. Erreichbarkeit 143

Help-o-phon Sorgentelefon für Kinder und Jugendliche: 24 Std. Erreichbarkeit 157 00 57

Anmerkung der Redaktion: Ausnahmsweise veröffentlicht wir die Telefonnummern, da es sich um Kontaktadressen für Notfälle handelt.